

## Kommentar zu „Wie in Heidelberg Architektur entsteht“

Ein wohlgeratenes „schönes“ Bauwerk brauche eine ambitionierte Öffentlichkeit, „begabte“ Architekten und Entscheidungsträger mit „Allgemeinwissen und Kenntnissen in gebauter Architektur“, so Henning Dannenberg in einem Beitrag zur neueren Architektur in Heidelberg .

Das kann man auch ganz anders sehen. Hier sieben Thesen:

- Es ist nicht regelhaft gute Architektur oder guter Städtebau, was Architekten oder Städtebauer dafür halten.
- Gute Architektur ist Architektur, bei dem sich die Menschen im Gebäude und in der Umgebung des Gebäudes wohl fühlen. Diese Psychologie der Architektur wird jedoch von den Architekten in der Regel den aktuell gültigen ästhetischen und formalen Gesichtspunkten völlig nachgeordnet, wenn sie überhaupt bedacht wird.
- Gute Architektur und guter Städtebau zeichnet sich nicht dadurch aus, dass jedes Gebäude eine herausragende Gestalt erhält, sondern dadurch, dass es sich gut in den städtebaulichen Kontext einfügt. Vielfalt in der Einheitlichkeit ist das Merkmal der traditionellen Stadt.
- Bei Architekten-Wettbewerben für öffentliche Bauten planen Architekten für Architekten: In den Preisgerichten dominieren die Architekten, nicht nur zahlenmäßig, sondern auch durch Sendungsbewusstsein. Entsprechendes gilt für stadtplanerische Wettbewerbe.
- Die Bürger, die Bauherren von öffentlichen Gebäuden, sind gut beraten, sich vom Fachjargon der Planer („Solitär“, „architektonischer Kontrapunkt“ „Raumkante“ u.a.) nicht über Gebühr beeindrucken zu lassen. Solche Begriffe haben keinerlei Bezug zur sozialen Funktion der Stadt. Sie dienen häufig lediglich dazu, die Vorstellungen der Planer einer kritischen Diskussion zu entziehen.
- Die gewachsene Stadtteile und Quartiere in Heidelberg haben den Test der Zeit bestanden, ob es sich um Barockarchitektur oder Gründerzeit- und Jugendstilviertel handelt. Neue Architektur hat diesen Test noch vor sich und der Verdacht liegt nahe, dass sie ihn immer seltener besteht.
- Architekten wollen bauen, Stadtplaner Städte planen. Die Bürger und der Gemeinderat müssen als Auftraggeber dafür sorgen, dass nicht sozial integrierte Quartiere und unersetzliche kulturhistorische Werte verloren gehen.